

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neu vermehrtes Baden-Durlachisches Gesangbuch ...

Carlsruhe, 1763

Von der Schöpfung der Engel, Menschen und anderer Kreaturen, und
Erhaltung Gottes

[urn:nbn:de:bsz:31-102606](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-102606)

Nach nicht etwas tragen? From
ist Gott, und schärfst mit
maßen Sein gericht, Kan
mich nicht Ganz und gar ver-
lassen.

6. Satan, welt und ihre rot-
ten, Können mir Nichts mehr
hier Thun, als meiner spotten,
Laß sie spotten, laß sie lachen,
Gott, mein heil, Wird in eil
Sie zu schanden machen.

7. Unverzagt und ohne grauen
Soll ein christ, Wo er ist,
Sich sters lassen schauen: Wollt
ihn auch der tod aufreiben,
Soll der muth Dennoch gut
Und fein stille bleiben.

8. Kan uns doch kein tod
nicht tödten, Sondern reißt
Unsern geist Aus viel tausend
nöthen, Schleußt das thor
der bitterm leyden, Und macht
bahn, Daß man kan Gehn
zun himmelsfreuden

9. Allda will in süßen schä-
zen Ich mein herz Auf den
schmerz Ewiglich erzezen: Hier
ist kein recht gut zu finden, Was
die welt In sich hält, Muß
im hui verschwinden.

10. Was sind dieses lebens
güter? Eine hand Voller sand,
Kummer der gemüther; Dort,
dort sind die edle gaben, Da
mein hirt, Christus wird Mich
ohn ende laben.

11. Herr, mein hirt! brunn
aller freuden, Du bist mein, Ich
bin dein, Niemand kan uns
scheiden: Ich bin dein, weil du
dein leben Und dein blut Mir
zu gut In den tod gegeben.

12. Du bist mein, weil ich
dich fasse, Und dich nicht, O
mein licht, Aus dem herzen laß
se; Laß mich, laß mich hunge-
langen, Da du mich Und ich
dich Lieblich werd umfängen.

Paul Gerhard

Von der Schöpfung der Engel, Menschen und anderer Kreaturen, und Erhaltung Gottes.

M. Ach Herr mich armen sündere.

190. **B**efiehl du deine
wege, Und was
dein herze fränkt, Der aller-
treuesten pflege Des, der den
himmel lenkt, Der wolken, luft
und winden Gibt wege, lauf
und bahn, Der wird auch we-
ge finden, Da dein fuß gehen
kan.

2. Dem Herren must du
trauen, Wann dir's soll wohl-
ergehn: Auf sein werk must du

schauen, Wann dein werk soll
bestehn: Mit sorgen und mit
grämen, Und mit selbst eigner
pein Läßt Gott ihm gar nichts
nehmen, Es muß erbeten seyn.

3. Dein ew'ge treu und gna-
de, O Vater, weiß und siehst,
Was gut sey oder schade Dem
sterblichen geblüt: Und was
du dann erlesen, Das treibst
du, starker held, Und bringst
zum stand und wesen, Was
deinem rath gefällt.

4. Weg

4. Weg hast du aller wegen,
An mitteln fehlt dir's nicht,
Dein thun ist lauter segen, Dein wer-
gang ist lauter licht, Dein werf-
tan niemand hindern, Dein ar-
beit darf nicht ruhn, Waan du,
was deinen kindern Ersprieslich
ist, wilt thun.

5. Und ob gleich alle teufel
Sie wollten widerstehn, So
wird doch ohne zweifel Gdt
nicht zurucke gehn, Was er ihm
vorgenommen, Und was er ha-
ben will, Das muß doch end-
lich kommen Zu seinem zweck
und ziel.

6. Hoff, o du arme seele,
hoff und sey unverzagt, Gdt
will dich aus der hohle, Da dich
der kummer plagt, Mit grossen
gnaden rücken, Erwarte nur
der zeit, So wirst du schon er-
blicken Die sonn der schönsten
freud.

7. Auf, auf gib deinem
schmerze Und sorgen gute nacht,
laß fahren, was das herze Be-
trübt und traurig macht, Bist
du doch nicht regente, Der al-
les führen soll, Gdt sitzt im re-
gimente, Und führet alles wohl.

8. Ihn, ihn laß thun und
walten, Er ist ein weiser fürst,
Und wird sich so verhalten, Daß
du dich wundern wirst, Wann
er, wie ihm gebühret, Mit wun-
derbarem rath, Das werf hin-
aus geführet, Das dich beküm-
mert hat.

9. Er wird zwar eine weile
Mit seinem trost verziehn, Und
thun an seinem theile, Als hätt

in seinem sinn Er deiner sich be-
geben, Und sollst du für und für
In angst und nöthen schweben,
So frag er nichts nach dir.

10. Wirds aber sich befin-
den, Daß du ihm treu ver-
bleibst, So wird er dich entbin-
den, Da dus am mindsten
gläubst, Er wird dein herze
lösen Von der so schweren last,
Die du zu keinem bösen Bisher
getragen hast.

11. Wohl dir, du kind der
treue, Du hast und trägst da-
von Mit ruhm und dankge-
schreye, Den sieg und ehrenkron,
Gdt gibt dir selbst vie palmen
In deine rechte hand, Und du
singst freudenpalmen Dem,
der dein leyd gewandt.

12. Mach end, o Herr,
mach ende An aller unsrer noth:
Stärk unsre füß und hände,
Und laß bis in den tod Uns all-
zeit deiner pflege Und treu em-
pfohlen seyn, So gehen unsre
wege Gewiß zum himmel ein.

Paul Gerhard.

Mel. Nun laßt uns Gdt dem re.

191. **D**er Herr, der al-
ler enden Re-
giert mit seinen händen, Der
brunn der ew'gen gäter, Der ist
mein hirt und hüter.

2. So lang ich diesen habe,
Fehlt mirs an keiner gabe, Der
reichthum seiner fülle Gibt mir
die füll und hülle.

3. Er läffet mich mit freuden
Auf grüner aue weiden, Führt
mich zu frischen quellen, Schafft
rath in schweren fällen.

A

4. Wann

4. Wann meine seele jaget,
Und sich mit sorgen plaget,
Weiß er sie zu erquicken, Aus
aller noth zu rücken.

5. Er lehrt mich thun und
lassen, Führt mich auf rechter
strassen, Läßt fürcht und angst
sich stillen Um seines nahmens
willen.

6. Und ob ich gleich vor an-
dern Im finstern thal muß
wandern, Fürcht ich doch kei-
ne tücke, Bin frey vorm unge-
lücke.

7. Dann du siehst mir zur
seiten, Schützt mich vor bösen
leuten: Dein stab, Herr, und
dein stecken Benimmt mir allen
schrecken.

8. Du sehest mich zum tische,
Machst, daß ich mich erfrische,
Wann mir mein feind viel
schmerzen Erweckt in meinem
herzen.

9. Du salbst mein haupt mit
ble, Und füllest meine seele, Die
leer und durstig fasse, Mit voll-
geschencktem maase.

10. Barmherzigkeit und gu-
tes Wird mein herz gutes mu-
thes, Völl lust, voll freud und
lachen, So lang ich lebe, ma-
chen.

11. Ich will dein diener blei-
ben, Und dein lob herrlich trei-
ben Im hause, da du wohnest
Und frommseyen wohl belohnest.

12. Ich will dich hier auf
erden, Und dort, da wir dich
werden Selbst schau'n im him-
mel droben, Hoch rühmen, sing'n
und loben. Paul Gerhard.

Mel. Durch Adams fall ist ic

192. Du bist ein mensch,
das weißt du
wohl, Was strebst du denn
nach dingen, Die Gott, der
Höchst, alleine soll Und kan zu
werke bringen? Du fährst mit
deinem wiz und sinn Durch so
viel tausend sorgen hin, Und
denkst, wie wills auf erden
Doch endlich mit mir werden?

2. Es ist umsonst, du wirst
fürwahr Mit allem deinem dichte-
ten Much nicht ein einzig klei-
nes haar In aller welt aus-
richten: Und dient dein gram
sonst nirgend zu, Als daß du dich
aus deiner ruh In angst und
schmerzen stürzest, Und selbst
das leben kürzest.

3. Willt du was thun, das
Gott gefällt, Und dir zum heyl
gedeyet, So wirf dein sorgen
auf den held, Den erd und
himmel scheuet, Und gib dein
leben, thun und stand Nur
frölich hin in Gottes hand, So
wird er deinen sachen Ein frö-
lich ende machen.

4. Wer hat gesorgt, da dei-
ne seel Im anfang deiner tage
Noch in der mutter leibeshöl
Und finstern kerker lage? Wer
hat allda dein heyl bedacht?
Was that da aller menschen
macht, Da geist und sinn und le-
ben Dir ward ins herz gegeben?

5. Durch wessen kunst steht
dein gebein In ordentlicher fül-
le? Wer gab den augen licht
und schein, Dem leibe haut und
hülle? Wer zog die adern hier
und

und dort Ein jed an ihre stell
und ort? Wer setzte hin und
wieder So viel und schöne
glieder?

6. Wo war dein herz, will
und verstand, Da sich des him-
mels decken Erstreckten über
see und land Und aller enden
ecken? Wer brachte sonn und
mond herfür? Wer machte
kräuter, bäum und thier, Und
hieß sie deinen willen Und her-
zenslust erfüllen?

7. Heb auf dein haupt, schau
überall, Hier unten und dort
oben, Wie Gottes sorg auf al-
len fall Für dich sich hab erhö-
ben; Dein brod, dein wasser
und dein kleid War ehe noch,
als du, bereit: Die milch, die
du erst nahmest, War auch
schon, da du kamest.

8. Die windeln, die dich all-
gemach Umfiengen in der wie-
gen, Dein bettlein, kammer,
stub und dach, Und wo du soll-
test liegen, Das war ja alles zu-
gericht, Eh als dein ang und
angeficht Erdfüet war, und sa-
he, Was in der welt geschah.

9. Noch dennoch soll dein
angeficht Dein ganzes leben
führen. Du traust und glau-
best weiter nicht, Als was dein
augen spüren: Was du be-
ginnst, das soll allein Dein
kopf, dein licht und meister
seyn, Was er nicht auserköhren,
Das hältst du, als verlohren.

10. Nun siehe doch, wie viel
und oft Ist schändlich umge-
schlagen, Was du gewiß und

vest gehofft Mit händen zu er-
jagen? Hingegen, wie so man-
chesmal Ist doch geschehn, daß
überall Kein mensch, kein rath,
kein sinnen Ihm hat ersinnen
können.

11. Wie oft bist du in grosse
noth Durch eignen willen kom-
men, Da dein verblendter sinn
den tod Fürs leben angenom-
men? Und hätte Gott dein
werk und that Ergeben lassen
nach dem rath, In dem du an-
gefangen, Du wärst zu grund
gegangen.

12. Der aber, der uns ewig
liebt, Macht gut, was wir
verwirren, Erfreut, wo wir
uns selbst betrübt, Und führt,
wo wir uns irren: Und dazu
treibt ihn sein gemüth Und die
so reine vatersgüt, In der uns
arme sündler Er trägt, als sei-
ne kinder.

13. Ach! wie so oftmal
schweigt er still, Und thut doch,
was uns nützet, Da unterdes-
sen unser will Und herz in äng-
sten sizet, Sucht hier und da,
und findet nichts, Will sehn,
und mangelt doch des lichts,
Will aus der angst sich winden,
Und kan den weg nicht finden.

14. Gott aber geht gerade fort
Auf seinen weisen wegen, Er
geht und bringt uns an den ort,
Da wind und sturm sich legen:
Hernachmals, wenn das werk
geschehn; So kann alsdann
der mensche sehn, Was der, so
ihn regieret, In seinem rath ge-
führet.

R 2

15. Drum,

15. Drum, liebes herz, sey wohlgenuth, Und laß von sorg und grämen. Gott hat ein herz, das nimmer ruht, Dein bestes vorzunehmen: Er kanns nicht lassen, glaube mir, Sein herz und sinn ist gegen dir Und uns hier allzusammen Voll allzusuffen flammen.

16. Es hilt und brennt von guad und treu, Und also kanst du denken, Wie seinem muth zu muthe sey, Wann wir uns oftmals kränken Mit so vergebner sorgenbürd, Als ob er uns nun gänzlich würd Aus lauterm zorn und hassen Ganz hülf und trostlos lassen.

17. Das schlag hinweg, und laß dich nicht So liederlich bezhören. Obgleich nicht allzeit das geschicht, Was freude kan vermehren: So wird doch, wahrlich, das geschehn, Was Gott, dein Vater, ausersehen: Was er dir will zuehren, Das wird kein mensche wehren.

18. Thu als ein kind, und lege dich In deines Vaters arme, Bitt ihn, und flehe, bis er sich Dein, wie er pflegt, erbarme, So wird er dich, durch seinen Geist Auf wegen, die du jetzt nicht weißt, Nach wohlgehaltne ringen, Aus allen sorgen bringen. Paul Gerhard.

Mel. Was mein Gott will &c.

193. Du freyes herz, was zagest du, Und kränkest deine sinnen? Gott selber gömnet dir die ruh, Du wilst sie dir mißgönnen: Wann

nach begehrt Es nicht geht her, Was magst du dich dann grämen? Gott lebet noch, Das glaub du doch, Der mag es auf sich nehmen.

2. Dort oben sitzt der grosse mann, Der diese welt regieret, Der alle ding vermag und kan, Und wunderbarlich fährt: Mit vorbedacht, Die Gottesmacht Verwaltet alle sachen, Gott herrschet noch, Das glaub be doch, Und laß sein weisheit machen.

3. Wie, wann und wo, und was er heißt, Das muß allzeit geschehen, Was er von dir und mir beschleust, Das muß und wird bestehen: Rath, wiz und kunst Ist ganz umsonst, Was Gott nicht läßt gerathen. Gott führt uns noch, Das glaube doch, In allen unsern thaten.

4. Die gaben seine vaters güte Uns austheilt nach gefallen, Und mit gemessnem unterschied Er nicht schenckt alles allen: Dort gibt er viel, Hier setzt er ziel, Und haltet maas im geben. Gott gibt uns noch, Das glaube doch, Die nothe durst in dem leben.

5. Dem gibt er reichthum, jenem nicht, Der kan sich kaum ernähren: Der ist gelebrt, dem wiz gebriecht: Der niedrig, der in ehren: So ist bestellt, So wird die welt Durch ordnung vest erhalten. Gott bauet noch, Das glaube doch, Und lasse ihn doch walten.

6. Hiernächst mill er die ar-

beit

beit auch frisch angegriffen haben, Und heisset von dir den rechten brauch Der leibs- und seelen-gaben; Drum nicht verzag Der gaben hab, Fleis, schweis und müß anwende. Gott nährt dich noch, Das glaube doch, Leg du nur an die hände.

7. Wornach, und wie ein jeder ringt, Und dem er nachgegangen, Darnach es ihm auch oft gelingt, Mit Gott es zu erlangen. Dein fleiß gewiüt, Was Gott dir gönnt, Auf was gen folgt erspriesen. Gott segnet noch, Das glaube doch, So wirst du es genießen.

8. Wann dann von oben ab das kommt, Was zeitlich mich erfreuet, Und was in diesem leben kömmt, Mir Gottes gnast verleihet; Weg, blindes glück, Weg nothgeschick, Hinfort ich euch verlache. Gott gönnt es doch, Das glaube ich noch, Und stell ihm heim die sache.

9. Auf deine vorsorg, Gott, ich schau, Dich will ich lassen walten, Auf deine güt und treu ich bau, Die nimmermehr erkalten. Ich hoff und bet, Und frisch dran tret In meines amtes schranken. Gott forget noch, Das glaube doch, Ich trau ihm, ohne wanken.

10. Ich sey in armuth oder reich, Tief unten oder oben, Es gilst, mein Gott, mir alles gleich, Ich will dein aussicht loben: Es halt mein will Dem deinen still: Schick, was du

willt zuschicken. Gott schickt das doch, Das glaub ich noch, Wie mir es soll gelücken.

11. Gehts mir beym frommen leben schlecht, Und wohl den schlimmsten leuten, Gilt unrecht mehrmals mehr als recht, Laß mich es schicklich deuten: Du ordnest schon Den gnadens lohn, Damit du willst mich zieren, Und liebst mich doch, Das glaube ich noch, Und wirst mich selig führen.

12. Dir, Gott und Vater, ich befehl Mein ganzes thun und leben, Und mich mit sorgen nimmer quäl, Dir bleibt es heim gegeben; So, wie es woll, Und wie es soll, Mag immer alles gehen. Gott hilft mir doch, Das glaube ich noch, Es muß um mich wohl stehen. S. Müll. Mel. herr Christ der einig ic.

194. Du Gott, aus Gott geboren, Du glanz der herrlichkeit Des Vaters, außerköhren Zum heiland vor der zeit, Gib, daß wir dich erkennen, Im licht und glauben nennen Den grund der seligkeit.

2. Du schönstes heyl auf erden, Dein name Jesus heist, Dadurch kan selig werden Der frommen froher geist, So wollen wir uns neigen, Die knie vor dir beugen In deinem gnadenreich.

3. Du köinig aller ehren, Von grosser majestät, Dein reich wirst du vermehren Noch, eh die welt vergeht; Doch, weil wir

wir hier auf erden Noch angefochten werden, Sey unser schirm und schild.

4. Dein leyden, kreuz und sterben, Du hoherpriester du, Macht uns zu himmels erben, Und bringt der seelen ruh: Ey, laß uns bey dir finden Vergebung unsrer sünden, Du längst erwürgtes lamm.

5. Dein lauf geht na, dem himmel Mit kraft und majestät, Das englische getämmel Jauchzend entgegen geht; Mit bitten und mit beten Wirßt du uns noch vertreten In deiner herlichkeit.

6. Bald wirst du wieder kommen Zu deinem richterstuhl, Die dich nicht angenommen, Zu stürzen in den pfuhl; Doch wirst du unser schonen, Und nicht nach sünden lohnen. Schenck uns die seligkeit.

Sranz. Rud. Krüger.

Mel. Jesu, meine Freude ic.

195. **G**OTT, der wirds wohl machen, Dem ich alle sachen Allzeit heimgestellt, Er hat mich erkohren, Eh ich noch geboren Bin auf diese welt: Hat mir auch, Nach seinem brauch, Was vonnöthen, stets gegeben Hier in diesem leben.

2. Gott, der wirds wohl machen, Der wir manches lachen, Freud und lust geschenkt; Der mein nie vergessen, Der mit fleid und essen Täglich mich beschenkt: Auch, wann fast Die kreuzeslast Ist die seinen ziemlich

lich drücket, Hat er mich erkohret.

3. Gott, der wirds wohl machen, Laß das wetter krachen, Und die stürme gehn. Wann mit grossen grausen Alle welen brausen, Will er bey dir stehn. Jonas lag In dritten tag. Schlägt dich unglück auch darnieder, Gott erhebt dich wieder.

4. Gott, der wirds wohl machen, Er wird selber waschen Über deine noth. Wenn du wilt verzagen, Unter deinen plagen, Ist der fromme Gott Auf dem plan, Und nimmt dich an; Dann verstäupt die angst geschwinde, Wie der rauch vom winde.

5. Gott, der wirds wohl machen, Mächtig in den schwachen Ist er allezeit, Wem hats je gefehlet, Der auf ihn gepfählet Alles herzenleyd? Drum, mein herz, Vergiß den schmerz, Alles steht in seinen händen: Gott kan alles wenden.

6. Gott, der wirds wohl machen, Wann des todes rachen Gleich ist aufgethan, Wann die lebensjahre Liegen auf der bahre Führt er himmel an. Dieser bund Hat seinen grund: Die gelebt und leben werden, Kommen in die erden.

7. Gott, der wirds wohl machen, Der den alten drachen Dämpfet ritterlich, Führt er gleich die seine Ueber stock und steine Vielmals wunderbarlich: Sey bereit Zu freud und leyd: Gott

Gott, befehl nur deine sachen:
Gott, der wirds wohl machen.

Stoßmaß.

Mel. Wer nur den lieben ic.

196. **G**ott, dessen all-
macht sonder
ende, Wie preiß ich dich doch
nach gebühr? Ich bin das
werkstück deiner hände; Mein
ganzes wesen kommt von dir,
Du hast mich wunderbarlich er-
haut, Und mir viel gaben an-
vertraut.

2. Dir, wundergott, hab
ich zu danken, Daß du mich
zubereitet hast, Als mich des
mutterleibes schranken Und
dunkle wände noch umfaßt.
Ich preise deine wundermacht,
Die mich ans tageslicht ge-
bracht.

3. Du gabst mir die ver-
nünftigste seele, Das theure
pfand, das ewig lebt, Das
noch in meiner leibeshöhle, So
lang es dir gefällig, schwebt.
Du hast mir sinnen und ver-
stand, Und leib und leben zu-
gewandt.

4. Du, liebster Vater in der
höhe, Mein geist wird ganz in
mir verzückt, Wann ich des
leibes bau befehe, Den du mit
deiner hand geschmückt. Mein
sinn erkannet jederzeit Vor die-
ses hauses herrlichkeit.

5. Du hast durch dein genä-
dig walten, o Herr! der groß-
und kleinen welt! Mich, dein
gebäude, wohl erhalten, So,
daß der tod mich nicht gefällt.
Ich stehe noch, und preise dich.

Herr, deine rechte schüzet mich.

6. Ich bin nicht werth der
grossen güte, Die du, mein
Gott, an mir gethan. Dich
preist mein herz und mein ge-
müthe. Ach, nimm mein lobes-
opfer an. Bewahre du mich
fort und fort, Mein Gott und
meines lebens-hort.

7. Vor dir fall ich in demuth
nieder, Vergib, vergib, was ich
verbracht, Ich habe, leider!
meine glieder Zu sündenglie-
dern oft gemacht. Ich habe
meines leibes haus Besleckt mit
lasterwust und graus.

8. Ich habe ja mit bösem we-
sen Mein herz auch allzusehr ent-
weiht; Mein herz, das du dir
auserlesen Zum tempel deiner
heiligkeit. Ach handle nicht mit
mir im grim: Herr, heilige mich
doch wiederum.

9. Hilf, grosser Gott, durch
den ich lebe; Hilf, daß ich thu,
was dich erfreut, Und geist,
und leib und glieder gebe Zu
waffen der gerechtigkeit; Daß
ich dir bis in tod getreu Und
stets ein kind der tugend sey.

10. Fällt dieses leibs ge-
bäude nieder, Wenn ich vol-
lende meinen lauf, O Gott, so
richte dieses wieder, Und führ
es schön verkläret auf, Laß mich
ins haus des himmels gehn,
Und stets dein heiligst antliz
sehn.

Mel. Ach Herr, mich armen ic.

197. **G**ott, meines lebens
meister, Du Herr
der grossen welt, Der so viel
tausend

1. tausend geister An seinen Hof bestellt: Wie herrlich mußt du wohnen, Wie schöne muß es fern, Wo cherubin und thronen Bey dir gehn aus und ein.

2. Mir ist es noch verborgen, Was diese geister sind, Bis daß heut oder morgen Ich, dein geliebtes kind, Mit allen Seraphinen, In jenem hellen licht, Dir ewig werde dienen, Und sehn dein angezicht.

3. Die engel ohne leiber Sind lauter kraft und geist, Sind weder mann noch weiber; Und was sonst sterblich heist; Ihr wissen übersteiget Den menschlichen verstand, Weil ihnen schon gezeiget Was uns noch unbekannt.

4. Sie leben ohne sünde, Und werden niemals alt, Sind mächtig und geschwinde, Voll himmlischer gestalt, Voll wunderbarer stärke, Bey der sie keinmal ruhn; Und das sind ihre werke, Den willen Gottes thun.

5. Sie sind die hochvertrauten Des Herren Zebaoth, Vortreflich muß es lauten, Wenn sie vor diesem Gott Das heilig, heilig, Mit engelzungen schreyen, Und alle wollen eilig In seinem dienste seyn.

6. Ach wie viel schöne posten Hat uns ihr mund gebracht, Da Gott mit grossen kosten Auf unser heyl gedacht: Sie waren Christi boten, Da er geböhren ward, Und auffstand von den todten, Und bey der himmelfahrt.

7. Mein Gott, sey hoch gepriesen, Daß du der armen welt Die wolthat hast erwiesen, Und engel uns bestellt, Die jezt auf meinen wegen, Wo sich ein anstoß findt, Die hand mir unterlegen, Und treue wächter sind.

8. Die zeit wird auch noch kommen, Da ich verkürt, Da ich verklärt und rein, Von aller angst entnommen, Bey engeln werde seyn; Da will ich dann recht ehren Dich, Vater, Sohn und Geist, Und deinen ruhm vermehren, So lang es ewig heist.

Rel. Zion klagt mit angst ic.

198. **S**chöpfer himmels und der erden, Vater, Sohn, heiliger Geist, Uns nichts läßt du alles werden In sechs tagen, da du heisst: Himmel, wasser und die erd, Auch, was drinnen geht und fährt, Hervor gehen, dir zum lobe, Uns zum nuzen und zur probe.

2. Da die erde war bedeckt Mit dem wasser, und darzu In der finsternis versteckt, Lag in ihrer ersten ruh, Sprachst du, Gott: es werde licht, Da der erste tag anbricht. Die wasser durch die veste Theilt der andre tag außs beste.

3. Als am dritten tag die erden Ward geschieden von dem meer, Müsten bäum und kränzer werden, Die hernach sich mehrten sehr. Sonne, mond und sternenlicht An dem vierten tag anbricht, Welche all-

zeit

zeit müssen machen Nacht und tag zum schlaf und wachen.

4. Nur der fünfte tag muß bringen Fisch und thiere in dem meer, In der luft zugleich muß sungen Das geschwinde vögelheer. Alle thiere, wärm und vieh Schafft du, Gott, zum sechsten hie, Daß der mensch sehr reiche gaben Durch dein allmacht konnte haben.

5. Laßt uns auch nach unserm bilde Menschen machen, sprachst du, Gott, Welche über zahm und wilde Thiere herrschen bis zum tod; Da der mensch geschaffen war, Bließst du ihm den athem dar, Und machst ihm zu einem weibe Seine rippe aus dem leibe.

6. Diese beyde ausgezieret Mit gerecht- und heiligkeit, Mit verstand, wie sichs gebühret, Waren rechte Gottesleut, Deinem sinne gleich gesinnt, Daß der mensch, dein liebes kind, Konnte ohne sünd und sterben Deine seligkeit ererben.

7. Wo wurde nun formiret Alle diese kreatur, Auch mit seggen ausgezieret, Auf daß deiner weisheits spur, Deine macht und majestät Jederman vor augen hält, Dich zu kennen und zu loben, Dich zu lieben hier und droben.

8. Nun, so laß dein lob erschallen, Meine seele, deinem Gott, Der das leben gibt uns allen, Und darzu das liebe brod, Schutz und seggen jederzeit; Drum so sey, mein herz, bereit, Daß dein wort und werck ver-

mehre Deines schöpfers lob und ehre.

Mel. Einen guten kampf hab ich zc.

199. **S**orge, Vater, Sorge du, Sorge für mein sorgen: Sorge, Jesu, Sorge nu, Sorge heut und morgen: Sorge für mich allezeit, Sorge für das meine: O du Gott der freundlichheit, Sorge du alleine.

2. Sorge, wann der tag anbricht, Für mein leib und seele: Sorge, daß ich niemand nicht Sie, als dir, befehle; Sorge, liebster Gott, allhier Auch für meine sinne: Sorge, daß zuwider dir Ich ja nichts beginne.

3. Sorge doch, und laß mir auch Dein wort bis ans ende: Laß mir, Herr, den rechten brauch Deiner sacramento: Sorge für die obrigkeit, Diener deines wortes, Und zugleich für alle leut Jedes stands und ortes.

4. Sorge, grosser menschenfreund, Für uns, deine kinder, Sorge, Herr, für freund und feind, Sorge für uns sänder: Sorge für mein stücklein brod: Sorge doch für alle, Die da sind mit mir in noth: Sorge, wann ich falle.

5. Sorge, wann sich schliefen zu Meine augenlieder: Sorge, wann ich bin zur ruh, Und erwache wieder: Sorge für mein amt und stand, Wort, vernunft und dichten, Für die arbeit meiner hand, Lassen und verrichten.

A 5

6. Sorz

6. Sorge für mein hab und gut, Ehr und guten namen: Sorge, wann mir leydes thut Die welt und ihr saamen: Sorge, wann zu sünd und spott Mich mein fleisch will leiten: Sorge, wann ich mit dem tod Ringen soll und streiten.

7. Sorge, Herr, wann mich ansicht Satan auf der erde: Sorge, wann vor dein gericht Ich gefordert werde: Sorge für mein grabstättlein: Sorge immerforten: Sorge für mich, du bist mein: Sorge aller orten.

In eigener Melodie.

200. Warum betrübst du dich, mein herz? Bekämmerst dich, und trägest schmerz Nur um das zeitlich gut? Vertrau du deinem Herren Gdt, Der alle ding erschaffen hat.

2. Er kann und will dich lassen nicht, Er weiß gar wohl, was dir gebriecht; Himmel und erd ist sein. Mein Vater und mein Herre Gdt, Der mir beysteht in aller noth.

3. Weil du mein Gott und Vater bist, Dein kind wirst du verlassen nicht, Du väterliches herz, Ich bin ein armer erdenklos, Auf erden weiß ich keinen trost.

4. Der reich verläßt sich auf sein gut, Ich aber will vertrau mein'm Gdt; Ob ich gleich werd veracht, So weiß ich, und glaub festiglich, Wer Gdt vertraut, dem mangelt nicht.

5. Elia! wer ernährte dich, Da es so lange regnet nicht, In so schwer theurer zeit? Ein wittwe aus Sidon'erland, Zu welcher du von Gdt warst g'sandt.

6. Da er lag unt'rm wacholderbaum, Ein engel Gottes vom himmel kam, und bracht ihm speis und trank, Er gieng gar einen weiten gang, Bis zu dem berg, Horeb genannt.

7. Des Daniels Gdt nicht vergaß, Da er unter den löwen saß, Sein engel sandt er hin, Und lies ihm speise bringen gut Durch seinen diener Habakuk.

8. Joseph in Egypt'n verkaufet ward, Vom König Pharo g'fangen hart Um sein gottsfürchtigkeit, Gott macht ihn zu ein'm grossen herrn, Daß er kont vat'r und bräd'r ernähren.

9. Es lies auch nicht der treue Gott Die drey männer im fenerof'n roth, Sein engel sandt er hin, Bewahrt sie vor der feuersglut, Und half ihnen aus aller noth.

10. Ach Gott, du bist noch heut so reich, Als du bist gewesen ewiglich, Mein vertrau steht ganz zu dir, Mach mich an meiner seelen reich, So hab gnug hier und ewiglich.

11. Der zeitlich'n ehr will gern entbehren, Du wollst mich nur des ew'gen g'währen, Das du erworben hast Durch deinen herben bitteren tod, Das

bitt
Gdt
12
ser
oder
lich
klein
zur
13
Gott
solch
dein
mir
ner
14
gesag
thar
Laf
sicht
glich
Mel.
20
gen,
Wie
diener
Weil
Sich
2
leben
bleib
wird
best,
ihn
3
effen
allh
Daf
Ueb
han
4
spei
glä

bitt ich dich, mein Herr und Gott.

12. Alles, was ist auf dieser welt, Es sey silber, gold oder geld, Reichthum und zeitlich gut, Das währet nur ein kleine zeit, Und hilfst doch nicht zur seligkeit.

13. Ich dank dir, Christe, Gottes, Sohn, Daß du mich solchs erkennen lahn Durch dein göttliches wort: Verleih mir auch beständigkeit Zu meiner seelen seligkeit.

14. Lob, ehr und preis sey dir gesagt Für alle dein erzeigt wohlthat, Und bitt demüthiglich, Laß mich nicht von dein'm ange- sichts Verstorben werden ewig- lich.

Joh. Sachs. Mel. Warum sollt ich mich denn ic.

201. Warum willst du doch für morgen, Armes herz, Jünerwärts, Wie die heiden, sorgen? Wozu dient dein täglich grämen, Weil Gott will In der still Sich der noth annehmen?

2. Gott hat dir geschenkt das leben, Seel und leib, Darum bleib Ihm allein ergeben. Er wird ferner alles schenken, Traue best, Er verläßt Nicht, die an ihn denken.

3. Sage nicht: was soll ich essen? Gott hat dir Schon alhier So viel zugemessen, Daß der leib sich kan ernähren, Uebriges Wird indes Gottes hand bescheren.!

4. Es ist mehr als trank und speisen Dieser leib, Darum gläub, Daß Gott wird erwei-

sen: Daß er speis und trank kan geben Dem, der sich Vestiglich Ihm ergibt im leben.

5. Sorgst du, wie du dich sollt kleiden? Jesus spricht: Sorge nicht, Solches thun die heiden; Schau die blumen auf den feldern, Wie so schön Sie da stehn, Und die bäum in wäldern.

6. Sorgt ein vogel auf den zweigen, Wann er singt, Hüpfst und springt, Wer ihm soll anzeigen, Was er essen soll und trinken? Nein, ach nein, Er allein Folgt des himmels win- ken.

7. Ach, der glaube fehlt auf erden, Wär er da, Müßt uns ja, Was uns noth ist, werden: Wer Gott kan im glauben fassen, Der wird nicht, Wanns gebriecht, Von ihm seyn verlas- sen.

8. Wer gerechtigkeit nach- trachtet, Und zugleich Gottes reich Ueber alles achtet, Der wird, wahrlich, nach verlangen Speis und trank Lebenslang, Wie im schlaf, empfangen.

9. Laß die welt dann sich be- mühen Jünerhin, Ach, mein sinn, Soll zu Jesu fliehen; Er wird geben, was mir fehlet, Ob ers ost Unverhofft Eine weil ver- helet.

10. Will er prüfen meinen glauben, Und die gab, Die ich hab Mir gar lassen rauben, So muß mir zum besten kommen, Wann Gott mir Alles schier Hat hinweggenommen.

11. Et

11. Er kan alles wieder geben, Wann er nimmt, So bestimmt Er sein wort zum leben: Ach, wie viele fromme seelen Leben so, Und seynd froh, Ohne sorg und quälen.

12. Sie befehlen Gott die sorgen, Wie er will, Und sind still Immer im verborgnen; Was Gott will, ist ihr vergnügen, Und wies er Ungefehr Will mit ihnen fügen.

13. Doch kan ihnen nicht versagen, Gott, ihr brod In der noth, Wann er hört ihr klagen; Er kömmt warlich sie zu trösten, Eh mans meynt, Und erschein, Wann die noth am größten.

14. Ihre sorg ist für die seelen, Und ihr lauf Gehet hinauf Zu den felsenhöhlen, Zu des Herren Jesu wunden; Hier seynd sie Aller müh Und der noth entbunden.

15. Nun, Herr Jesu, meine freude, Meine sonn, Meine wonn, Meiner seele wende, Sorge nur für meine seele, So wird mir Auch allhier Nichts am leibe fehlen.

16. Alles sey dir unverholen, Was mir fehlt, Was mich quält, Großer Gott, befohlen: Sorge du, so will ich schweigen, Und vor dir, Nach gebühr, Meine knie beugen.

17. Ich will dir mit freuden danken Fort und fort, Hier und dort, Und will nimmer wanken. Lob und preis sey deinem namen, Sey mein theil,

Hülff und heyl, Liebster Jesu, amen. Laurentii.

In bekanter Melodie.

202. **W**er nur den Allen Gott läßt walten Und hoffet auf ihn als lezeit, Den wird er wunderbarlich erhalten In allem kreuz und traurigkeit, Wer Gott, dem Allerhöchsten, traut, Der hat auf keinen sand gebaut.

2. Was helfen uns die schweren sorgen? Was hilft uns unser weh und ach? Was hilft es, daß wir alle morgen Deuseuzen unser ungemach? Wir machen unser kreuz und leyd Nur größser durch die traurigkeit.

3. Man halte nur ein wenig stille, Und sey in sich doch selbst vergnügt, Wie unsers Gottes gnadenwille, Wie sein allwissenheit es fügt; Gott, der uns ihm hat auserwählt, Der weiß auch sehr wohl, was uns fehlt.

4. Erkennt die rechten freudenstunden, Er weiß wohl, wann es nützlich sey, Wann er uns nur hat treu erfunden, Und merket keine heuchelei, So kammt Gott, eh wir uns versehen, Und läßet uns viel guts geschehn.

5. Denk nicht in deiner drangsalshize, Daß du von Gott verlassen seyst, Und daß der Gott im schoose sitze, Der sich mit stetem glücke speißt; Die folgendzeit verändert viel, Und sezet jeglichem sein Ziel.

6. Es sind ja Gott sehr schlechte

schlech
höch
den
Der
reich
derm
stürz
7.
Gott
deine
him
wird

Bo

Mel.

20

Du
Dei
eyd,
Er se
für;
auch
de w

2.
wort
Wer
hort
Ja i
Und
luft
ren.

3.
nah,
In
Und
Kein
seyn
stein

4

schlechte sachen, Und ist dem höchsten alles gleich, Den reichen klein und arm zu machen, Den armen aber groß und reich: Gott ist der rechte wundermann, Der bald erhöhn, bald stürzen kan.

7. Sing, bet und geh auf Gottes wegen, Berricht das deine mir getreu, Und trau des himmels reichem segen, So wird er bey dir werden neu;

Dann welcher seine zuversicht Auf Gott setzt, den verläßt er nicht.

8. Auf dich, mein lieber Gott, ich traue, Ich bitte dich, verlaß mich nicht, Mit gnaden meine noth anschau, Du weißt gar wohl, was mir gebriecht: Schaffs mit mir, wiewohl wunderbarlich, Durch Christ, den Herrn, nur seliglich.

Georg Neumark.

Von dem Gebet des Vaters

HErrn oder heiligen Unser.

Mel. Wer in dem schutz des höchsten.

203. **A**ch Vater der barmherzigkeit, Du heißt mich zu dir treten. Dein Sohn verheißt mit einem eyd, Daß wir erhölich beten. Er schreibt mir selbst die bitten für; Dein heilger Geist treibt auch an mir, Ich soll nicht müde werden.

2. Laß mich gedenken an dein wort, Du zuversicht der erden, Wer Gott anruft, als seinen hert, Der solle selig werden. Ja du antwortest, eh man ruft, Und eh das ach kommt aus der luft, Willst du es schon erhören.

3. Der Herr ist allen denen nah, Die glaubig zu ihm stehen. In Jesu heißt das amen: ja! Und wird gewiß geschehen. Kein vater wird so stornern seyn, Daß er den kindern einen stein In statt des brodtes gebe.

4. Was hier dein mund so

oft verspricht, Das sprich mir in das herze: Ach zünde deiner gnaden licht, Und wahrer andacht kerze In meinem kalten herzen an, Damit ich brünstig beten kan Aus angeflamtem glauben.

5. Laß es zum süßesten geruch Wie Noth opfer taugen. Wenn ich dein angestechte such, Zeig dich den glaubensaugen, Wie du dem Abraham erschienst, Und gehe nicht vor meinem dienst Und deinem knecht vorüber.

6. Mein beten laß im heiligthum, Wie Arons cymbeln klingen, Sey du mein psalm, mein heil, mein ruhm, Und laß bei meinem singen Mein herz, mit Davids harpfe, seyn: So dringt der ton zum himmel ein, Den himmel, in dein herze.

7. Herr, wenn ich vor dir beten will, Bevestige die gedanken, Mach sie beständig, sanft und